

Unkonventionelle Pinwand

Das «Uten.Silo» gehört zu den bekanntesten Kunststoff-Entwürfen der späten sechziger Jahre. Lange Zeit galt der Leuchtenpoet Ingo Maurer als sein Erfinder. Mit der originalgetreuen Neuauflage wird dieser Irrtum nach über dreissig Jahren nun richtig gestellt. Dorothee Becker, Maurers damalige Ehefrau, hatte 1969 den genialen Einfall zu dieser aussergewöhnlichen Pinwand.

Wie so oft bei beispielhaften Entwürfen, entstand auch das «Uten.Silo» eher zufällig. Dorothee Becker hatte 1968 für ihre beiden Töchter eine Art Lernspielzeug entworfen, das aus einer grossen Holzplatte mit geometrischen Ausschnitten bestand. In diese runden oder eckigen Hohlformen konnten die entsprechenden Gegenstücke eingepasst werden. Da diese Passformen jeweils einige Zentimeter über die Plattform hinausragten, entstand eine schöne dreidimensionale Bildtafel. Eine weitere Inspirationsquelle sieht Becker in ihrer Kindheit. Die unzähligen, mit den wundersamsten Dingen angefüllten Schubladen in der Drogerie ihres Vaters vermochten die kleine Dorothee jeweils in helle Entzückung zu versetzen. So kommt es nicht von ungefähr, dass das «Uten.Silo» an eine senkrecht gestellte Schublade oder an ein aufhängbares Necessaire erinnert.

Mit seinen Behältern von unterschiedlicher Form und Grösse, mit den Metallhaken und den Klammern schafft der Wandcontainer überall dort Ordnung, wo Kleinkram herumliegt: im Büro, in der Küche oder im Badezimmer. Die Spannung zwischen industrieller Präzision und spielerischer Vielfalt sowie zwischen logischer Anordnung und humorvoller Gestaltung macht das «Uten.Silo» zu einem Entwurf von hoher Funktionalität. Besonders beliebt war die Pinwand in den USA, wo sie unter dem Namen «Wall-All» reissenden Absatz fand. Aber auch in Europa, im Speziellen in Italien war die unkonventionelle Pinwand gefragt, passte sie doch bestens zum italienischen Kunststoff-Design eines Joe Colombo, eines

Vico Magistretti oder Achille Castiglioni, die mit ihren Entwürfen die damalige Zeit prägten.

Das «Uten.Silo» setzte die Möglichkeiten des Materials Kunststoff konsequent um. Das Vorderteil bestand entgegen dem ersten Eindruck aus einem einzigen Stück, das im Spritzgussverfahren aus ABS-Kunststoff hergestellt wurde. Anschliessend montierte man von Hand die Metallhaken und die Klammer, bevor die Rückwand aus Polystyrol verklebt wurde. Die Produktion lag bei Ingo Maurers Firma «Design M», weshalb der Entwurf sogleich ihm zugeschrieben wurde. Von seiner Frau, Dorothee Becker (geb. 1938), sind keine weiteren nennenswerten Entwürfe bekannt. Die Autodidaktin entwarf für «Design M» noch zwei Leuchten und eine Vase. Später, nach ihrer Trennung von Maurer, wandte sie sich dem Textildesign zu. So blieb diese Pinwand ihr einziger Entwurf von Bedeutung, der zu einer Ikone des Kunststoffdesigns avancierte.

Nachdem viele Billigkopien auch dem Ruf des Originals geschadet hatten, setzte die Ölkrise 1973 dem Kunststoffboom ein jähes, vorläufiges Ende. 1974 wurde die Produktion eingestellt. Gerade noch rechtzeitig, bevor uns wohl ein Remake der achziger Jahre überschwemmen wird, ist das «Uten.Silo» mit der allmählich vererbenden Sixties- und Seventies-Welle noch an Land gespült worden. Das Vitra Design Museum in Weil a. Rhein hat dieses nützliche Wohnaccessoire in originalgetreuer Form in den Massen 87x67 cm wieder aufgelegt und verkauft es ausschliesslich im Museumsshop für 348 Mark in den Farben schwarz, weiss oder rot.

